

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Der I. allgemeine Beamtenverein der österr.-ung. Monarchie in Marburg.

Marburg, 17. April.

— Es ist gerade sechs Monate her, daß der Bevollmächtigte des Verwaltungsrathes dieses Vereines, Herr A. Bankus die ersten Schritte einleitete zur Gründung einer selbständigen Mitgliedergruppe in unserer Stadt.

Es war dies unter den bekannten Umständen kein geringes Stück der Arbeit und Mühe, denn es mußte erst der Boden geschaffen werden für die Ideen des Beamtenvereines und nur große Ausdauer und die ausreichende Stütze der Centrale in Wien sowie gleichgesinnter Herren in Marburg konnte endlich zum Resultate führen. — Schritt für Schritt wurde so zu sagen gekämpft, um Stellung nehmen zu können und so kam es, daß erst am 6. März d. J. eine „Gründer-Versammlung“ tagte.

Nachdem in dieser Herr Bankus „Zweck und Wirken“ des I. allg. Beamtenvereines in langer Rede auseinandergesetzt hatte, wurde die Gründung einer Filiale in Marburg zum Beschlusse erhoben und mit der Durchführung der Vorarbeiten ein Exekutivkomitee betraut, das aus den Herren: Bankus, Fleber, Wiesinger, Gutscher, v. Andres, Ezelendorfer, Schneider, Dr. Ritsche, Schuster, Sartori, Gartner, Pajst, Kauscher, Bankalari, Skofek, Svetlik, Caspar, Susan, Dubsky sen., Heinrich, zc. zc. bestand. — Ursprünglich bestand dieses Komitee aus elf Herren, die sich nach und nach durch weitere Kräfte verstärkten. Die Arbeiten

dieses Komitees sind nun vollendet und liegen uns vor. — Dieselben behandelten hauptsächlich die Vorbereitungen zur Gründung eines Spar- und Vorschußkonförium mit Einbeziehung einer Abtheilung für Personalkredite und einer Abtheilung für Unterrichtszwecke.

Die Statuten und Geschäftsordnungen sind dem Besetze entsprechend mit großem Fleiße und Verständniß, mit aller Rücksichtnahme auf gehörige Sicherheit und doch auf jener freisinnigen Grundlage basirend entworfen, welche den Anforderungen der jetzigen Zeitverhältnisse vollkommen entsprechen.

Nach diesen bieten sich jedem Mitgliede der Marburger Gruppe so viele materielle Vortheile, daß wir schon heute die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen glauben, es werde sich diesem Vereine kein dazu Berufener oder Berechtigter fernhalten. Das Konförium wird den Titel führen: „Spar- & Vorschußkonförium des I. allgem. Beamtenvereines der österr.-ung. Monarchie in Marburg“, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Die einzuzahlenden Einlagen beziffern sich auf 50 fl. pr. Antheil und können in 50 Monatsraten à 1 fl. geleistet werden. Mehr als 20 Antheilsanlangen sind nicht gestattet. Solche Einlagen berechtigen zur Theilnahme an dem großen wie auch an dem Vorschußgeschäfte à la minute.

— Selbstverständlich werden die Vorschüsse nur gegen gehörige Sicherstellung gewährt. — Aus dem Reingewinne werden alljährlich Dividenden vertheilt, und sehen wir dabei auf die Leistungen anderer Konförien, deren der I. allg. Beamtenverein bereits über 100 zählt, so müssen wir hier anführen, daß z. B. das I. Wiener Konförium seinen Theilnehmern pro 1874 eine Dividende von 10%, das Grazer 8% u. s. f. aus-

zahlte. Kein Konförium von Allen blieb bis nun hinter 5% zurück. — Es bietet sich daher den Mitgliedern eine empfehlenswerthe Anlage leicht ersparter Gelder. —

Den Prinzipien entsprechend, welche bei der Aufstellung dieser Grundgesetze galten, wurde auch für die Thätigkeit des neu zu gründenden Marburger Lokalausschusses ein weites Feld eröffnet. — Dieser wird sich mit der Aufnahme neuer Mitglieder, mit der Aufstellung von Subagenten am Lande, mit der theilweisen Vermittlung der Versicherungsgeschäfte, mit der Einföhrung und Verrechnung der Prämienfelder zc., mit der Durchführung der Unterrichts- und Hauswirthschaftsfragen, sowie auch eventuell mit der Frage über belehrende und unterhaltende Mitglieder-Abende, — im Großen und Ganzen aber mit der Vertretung der Interessen aller Mitglieder in jeder Hinsicht zu befassen haben.

Nachdem es ziemlich bekannt ist, daß Staats- und Privatbeamte aller Branchen, Doktoren, Lehrer, Offiziere, Geistliche u. s. w. zum Beitritte berechtigt sind; daß der Verein bei zirka 50.000 Mitgliedern nebst einem weitaus großen und sichergestellten Reserwefonds alle nur möglichen Versicherungsarten, von der Krankengeld- bis zur Renten- und Invaliditätsversicherung unter notorisch billigsten Bedingungen im imposantesten Maßstabe übernimmt; daß derselbe den Provinz-bewohnern eine solide Stellen- und Geschäftsvermittlungsabtheilung in Wien mit billigen Provisionen zur Verfügung stellt, daß er durch seinen großen Einfluß die gerechten Wünsche aller seiner Mitglieder in taktvollster und auch erfolgreicher Weise zu vertreten vermag und sich die Thatsache des freiwilligen Anschlusses bestan-

Feuilleton.

Der letzte seines Stammes.

Herausgegeben von J. F.—e.

(Fortsetzung.)

Aber die Größe und Gestalt schien ihm ganz die nämliche zu sein, ebenso das Haar und der Bart. Sei ihm jener Fremde auch rascher, beinahe stürmisch in seinen Bewegungen vorgekommen, so sei dieser Unterschied durch die Eigenthümlichkeit der damaligen und der heutigen Verhältnisse hinreichend erklärlich.

Sei ihm ferner damals Haar und Bart des Mannes schwärzer und glänzender erschienen, so erkläre sich auch dies aus der Beleuchtung einer Nachtlampe gegenüber der heutigen Tageshelle. In Betreff der Stimme aber sei es ihm bei jener absichtlicher Verstellung genug, daß ihm in der Stimme des Grote heute kein Ton und kein Laut begegnet sei, der sich mit jener verstellten Stimme nicht in Einklang bringen lasse.

So glaubte der Krüge, unbeschadet seines Gewissens, mindestens mit hohem Grade von Wahrscheinlichkeit versichern zu können, daß der

ihm vorgestellte Grote jener nächtliche Besuch der Heine sei.

Ich ließ darauf zuerst die Heine vorführen. Jener ungewisse Blick des schuldigen Verbrechers, der einem neuen Zeugen zu begegnen fürchtet und ihn doch sucht, slog durch das Zimmer und dann in mein Auge.

„Fräulein,“ sagte ich zu ihr, „wenn ich Ihnen den Mann vorstelle, der Sie im Gebirgskrüge besuchte, werden Sie ferner beim Zeugen bleiben?“

Eine fürchteliche Blässe zog durch ihr Gesicht.

„Er ist hier,“ fuhr ich fort. Ich konnte es sagen, mit der Ueberzeugung des Krügers.

Sie zitterte. Sie hatte keine Antwort.

„Sie antworten mir nicht? Sie zwingen mich dadurch, ihn in Ihre Gegenwart zu bringen.“

„Um Gotteswillen nicht!“ rief sie, wie entsetzt.

Alle Kraft und Kunst der Verstellung war von ihr gewichen.

Ich glaubte den Augenblick gekommen zu sehen, ihr dringende Vorstellungen machen zu können.

„Ihr Reisefährte ist in meiner Hand,“ sagte ich, „derselbe Mann, der mit Ihnen zuletzt in der Gesellschaft des Ermordeten war. Glauben

Sie, daß es mir noch schwer sein werde, von Ihnen die Wahrheit zu erfahren?“

Einen Augenblick noch hatte sie mich ängstlich, durchbohrend angesehen, als wenn sie in die letzte Tiefe meines Innern blicken müsse; dann auf einmal athmete sie auf, ihr Blick wurde plötzlich frei, sicher.

„Er wird Ihnen bestätigt haben, was ich aus sagte,“ erwiderte sie. „Wäre es anders, so haben Sie die Güte, ihn mir gegenüber zu stellen. Ich bin gefaßt darauf und wünsche es sogar.“

„Und werden erschrecken Sie davor?“

„Es war im ersten Augenblick. Ich bin ein schwaches Weib.“

Sie sprach diese Wort beinahe mit Hohn, so sicher war sie auf einmal, und kaum eine Minute vorher jenes Entsetzen! Durch Grote konnte ich also nichts weiter erfahren, oder wußte er nichts? Aber warum dann seine eigene Angst und seine Unwahrheiten? War sie seiner Verschwiegenheit und Festigkeit gewiß? Ich hatte ihn im Gegentheil für keinen festen Charakter gehalten, und immer fehlte noch die Erklärung für den plötzlichen Uebergang vom höchsten Schreck zu der sicheren Ruhe.

Dafür war nur eins anzunehmen: Grote war ihr Reisefährte, nicht aber der Mann, der sie im Krüge besucht hatte.

dener kleinerer Sondervereine nach kurzer Zeit ihres Bestehens nicht wegzulassen läßt, so können wir ohne gerade Partei zu nehmen, vernunftgemäß nur erwarten, daß auch die am Montag den 26. April d. J. hier ins Leben tretende selbständige Mitgliedergruppe durch die zahlreichste Theilnahme der Berufenen ein mächtig sprichender Zweig des kräftigen Baumes, genannt der „I. allgemeine Beamten-Verein“ werde.

Nachtragen müssen wir noch, daß der Wiener Verwaltungsrath, um sich von der Thätigkeit seiner hiesigen Mitglieder Ueberzeugung zu verschaffen und diesen bei der Neuschaffung mit Rath und That an die Hand zu gehen, seinen Genossenschaftsreferenten, Herrn Kessler hierher entsandte, daß dieser einer Versammlung des Exekutivkomitees am 26. März beivohnte und nicht nur vom dem Geschehenen und Gehörten sehr befriedigt war, sondern auch den Mitgliedern nicht zu unterschätzende Mittheilungen und Rathschläge zu Theil werden ließ.

Staat, soziales Leben und Sittlichkeit.

In der „Redehalle des Lesevereines deutscher Studenten“ zu Wien hat Dr. F. Volkelt einen Vortrag gehalten über den „kategorischen Imperativ Kant's und die Gegenwart“.

Die Spitze dieses Vortrages lehrt sich gegen die „Ufanden“, die heute zur Regel geworden und hat zum Gegenstande den Widerstreit zwischen der Strömung, welche in der Gegenwart beinahe ausschließliche Geltung besitzt und den strengen Grundsätzen der Kant'schen Sittenlehre.

Wir theilen hier jene Stelle mit, von der wir glauben, daß sie auf die vollste Empfänglichkeit unserer Leser rechnen darf. Der Redner sagt nämlich am Schlusse des Vortrages:

Mit scharfer Deutlichkeit sind im Prozeß Osenheim zwei sittliche Welten zusammengestoßen. Die eine ist die sittliche Anschauung der Geldkreise, die andere die erst werdende Sittlichkeit einer zukünftigen sozialen Gestaltung. Einig sind die Bekenner dieser Sittlichkeit in dem Gesühle, daß es mit jenem Treiben nicht fortgehen könne, daß etwas Solideres, Gediegeneres an die Stelle jener windigen Sittlichkeit treten und die schmutzige gegenseitige Ausbeutung durch einen reineren Egoismus ersetzt werden müsse, der in der Arbeit für das allgemeine Wohl, für ein dem Volke, dem Staate heilvolles Ideal seine eigene Befriedigung findet.

Vielleicht hilft so der Kant'sche Geist die

Herrschaft einer geindern Sittlichkeit und gesündere wirtschaftliche Verhältnisse vorbereiten. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen mir auch die Reden des Staatsanwaltes beachtenswerth. Sie sind von dem Bewußtsein durchdrungen, daß das soziale Leben und der Staat von soliden sittlichen Säulen getragen sein müssen.

Vor allem aber möchte ich es einigen hiesigen Blättern empfehlen, sich das ernste Bild unseres Philosophen eindringlich zu vergegenwärtigen und sich dann bis in das innerste Mark hinein zu schämen.

Nach dem Ausgang des Prozesses hat sich die Gesunkenheit eines großen Theiles der hiesigen Journalistik in wahrhaft erschreckender Weise gezeigt. Nur wenige Blätter bilden ehrenvolle Ausnahmen, vor allen die „Deutsche Zeitung“. Man hätte sich nach dem freisprechenden Urtheile der Geschworenen mit sittlicher Trauer eingestehen sollen: Unser Strafgesetz ist leider so unvollkommen, daß es die Unstittlichkeit jener Leute nicht in seinen Schlingen fangen kann. Was geschah aber statt dessen?

Am nächsten Morgen erschien in der „Neuen Freien Presse“ ein Leitartikel, der den Dreizehler jedes einfach und gesund fühlenden Menschen erregen mußte. Osenheim ist der Held des Tages; „glänzend“ ist der Spruch für ihn ausgefallen. Hielt man sich in den industriellen Unternehmungen nicht an den Osenheim'schen Geist, so verfiel man in die „Epoche Stumpfer, muthloser Resignation“.

Daß solche Unternehmungen, die „in großem Style mit Muth, Energie und geistiger Kraft“ geführt sind, doch sittlich morsch sein können, fällt dem „Weltblatte“ nicht ein. Es geht in selbsterzürten, sich künstlich aufstachelnden Begeisterung so weit, daß es die Freisprechung als die höchste Leistung für das „Gewissen“, für die „Ehre“ ansieht! Dieselbe Zusammenwerfung von juristischem Recht und Sittlichkeit findet sich in einem nächsten Leitartikel.

Um ihr Schoßkind Osenheim als sittlich völlig rehabilitirt darzustellen, sucht die „Neue Freie Presse“ die Sittlichkeit überhaupt fortzuschamotiren. Sie hat die Stirn, zu erklären, daß es für die Sittlichkeit kein irdisches Tribunal gebe. Ich frage: Lebt nicht im Volke, lebt nicht in jedes Menschen Brust eine Richterstimme, die ihr sittliches Schuldig und Unschuldig eindringlich verkündet.

Jenes „Unschuldig“ bezieht sich doch allein darauf, daß sich die Handlungen des Angeklagten nicht unter die betreffenden Paragraphen des Strafgesetzes bringen ließen. Die „Neue Freie Presse“,

welche die von Recht und Gesetz verschiedene Sittlichkeit als „wesenloses Abstraktum“ bezeichnet und uns glauben machen will, daß es in jedes Menschen Brust so dürr und paragraphenmäßig ausseht, wie in jener ihrer Anhänger, möge sich vom alten Kant belehren lassen, daß ein den Gesetzeparagraphen entsprechendes Handeln zwar „legal“, aber noch nicht sittlich ist.

Doch wahrscheinlich weiß dies die „Neue Freie Presse“ selbst. Nur das bedrückende Gefühl, für etwas sittlich Hohles einmal eingetreten zu sein, konnte ihr den Satz eingeben: „Haben Recht und Gesetz gesprochen, so ist auch der Sittlichkeit Genüge geschehen“.

Während sie sich sonst mit einem gewissen idealen Schwung zu umkleiden liebt, legt sie nun eine solche sittliche Stumpfheit und moralische Blöße an den Tag, daß es ihr unbegreiflich erscheint, wie Jemand sich von dem Treiben jener Geldmenschen mit sittlicher Entrüstung abwenden könne. Alle sittlich Entrüsteten sind in ihren Augen Fruchler, Sykophanten, gesinnungsrohe Leute.

Doch ich habe schon zu viel gesagt über die sittliche Verwirrung dieses Blattes, das den Muth hat, das sittlich Faule in den Formen Schwungvoller Begeisterung, mit dem erkünsteltesten Scheine einer wunder wie überlegen einherstreichenden Sittlichkeit und mit Hilfe einer gefälschten Philosophie anzupreisen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Centralkommission zur Regelung der Grundsteuer soll den Beschluß gefaßt haben, ihre Arbeiten zu beschleunigen — wahrscheinlich aber nur, um dieselben überhaupt „fertig“ zu bringen. Angesichts der bisherigen Vorgänge können wir nicht lebhaft genug bedauern, daß in der Bewegung auf dem Lande ein gänzlicher Stillstand eingetreten. Vermag die drohende Gewißheit, daß es bei der Abwälzung der Steuer auf die wirtschaftlich vorgeschrittene Bevölkerung verbleiben wird, nicht zur Thätigkeit aufzustacheln?

Den Konservativen in Ungarn sind Bundesgenossen entstanden, welche die nationale Bedrückung von Seiten den Magyarern dem „schwarzen Baron“ in die Arme treibt. Senyehy verspricht, die Deutschen, Slaven und Rumänen gerechter zu behandeln — eine Zusage, welche die Zahl seiner Parteigänger bei den nächsten Reichstags-Wahlen beträchtlich vermehren wird.

Der Vatikan trachtet, Oesterreich-Ungarn mit dem Heiligenschein einer katholischen

Nur diesen fürchtete sie; den Anderen jedoch, ihren Reisegefährten Grote, fürchtete sie nicht, trug vielmehr ein Verlangen, ihn zu sehen, mit ihm zusammengestellt zu werden; denselben Grote, der vor Schreck beinahe zusammenbrach als er sie sah. Auf einmal glaubte ich es zu haben: sie war Mithuldige, wenigstens schuldige Mitwisslerin des Mordes; Grote war unschuldig, er konnte aber sie und den eigentlichen Mörder verrathen.

Der Unbekannte, der sie in dem Gebirgsfrühe besucht hatte, war der Mörder, und wer war er? Er mußte in seinem Aeußeren Ähnlichkeit mit Grote haben, nur Haare und Bart waren schwärzer, glänzender, und das war die bis jetzt anzunehmende, bisher nicht beachtete Unähnlichkeit.

Grote aber mußte ihn kennen, und von ihm mußte ich also dennoch Auskunft erhalten; darum wünschte sie mit ihm zusammengestellt zu werden, denn auch sie konnte ihn als einen nicht festen Menschen.

Sie mußte eine Gelegenheit haben, ihn zu kräftigen, ihn vor Verroth zu warnen, und dies ist gerade die gefährlichste Seite der gerichtlichen Konfrontationen, weshalb ich Grote um so schärfer vernehmen mußte.

Ich schickte die Heine in das Gefängniß zurück und ließ Grote wieder vorkommen, dessen Charakter mir jetzt noch klarer geworden war. Er

dachte nicht an die noch entferntere, er erschraf vor der nahen Gefahr.

Ich legte ihm den bei der Heine gefundenen Ring vor.

„Kennen Sie diesen Ring?“

Er wurde sofort wieder unruhig.

„Ich glaube,“ sagte er, „wenn ich nicht irre, so habe ich ihn an der Hand des unglücklichen Bauer gesehen.“

„Er ist im Besitz der Antonie Heine gefunden worden.“

Er starrte mich ungewiß an, denn er hatte den Namen nicht kennen wollen.

„Im Besitz Ihrer Reisegefährtin wurde er gefunden,“ fuhr ich fort.

Der Angstschweiß brach ihm schon jetzt aus.

„Erklären Sie sich den Umstand?“ fragte ich.

Er schwieg noch immer.

„Oder können Sie gar bestimmte Auskunft darüber geben?“

„Nein,“ antwortete er hastig.

„Also eine Erklärung hätten Sie?“

„Nein, ich weiß nichts davon,“ sagte er zögernder.

„Herr Grote,“ ermahnte ich ihn, „bedenken Sie Ihre Lage, bevor Sie mir weiter antworten. Sie und die Heine, jenes Frauenzimmer, das Sie

hier sahen, sind die letzten Personen, die in der Gesellschaft des Ermordeten gesehen worden sind.“

„Ich weiß das nicht.“

„Sie sind in der Nähe seiner Ermordung bei ihm gewesen. Geben Sie das zu?“

„Ich kann es nicht leugnen.“

„Wenige Stunden vor dem Verbrechen.“

„Auch das ist wahr.“

„Der Ermordete ist seines ganzen Vermögens beraubt worden.“

„Ich kann nichts darauf entgegnen.“

„Sie wußten, daß Bauer dieses bei sich trug.“

„Er hatte es mir gesagt.“

„Sie sind seitdem im Besitze eines bedeutenden Vermögens gefunden worden.“

„Ich hatte es schon früher und habe es mir redlich erworben.“

„Haben Sie Beweise dafür?“

Er verstummte.

„Aber weiter. Die Heine ist im Besitze des Ringes des Ermordeten; hat auch sie ihn ehrlich erworben?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie haben seit dem Verbrechen die Heine geheimnißvoll besucht?“

„Nein, nein.“

„Der Krüger hat Sie mit der größten Wahrscheinlichkeit wieder erkannt.“

Im Stadt-Theater zu Marburg.

Dienstag den 20., Mittwoch 21. und Donnerstag 22. April:

Grosse Vorstellung des Physikers W. Döring,

bestehend in Vorführung nach der Natur aufgenommener, beweglicher

Nebelbilder

mittelfst des stärksten Hydro-Oxygen-Gas-Apparats.

Die Bilder werden in einer Größe von 20 Fuß Durchmesser vorgeführt.

Hierauf:

Die Wunder der Schöpfung

unter dem Hydro-Oxygen-Gas-Microscop, aus Objecten dem Thier- und Pflanzenreich entnommen, in noch nie dagewesener Vergrößerung.

Preise der Plätze:

Ein Sperritz im Parterre 80 kr. — Ein Gallerie-Sperritz 50 kr. — Logen-Entrée 50 kr. Parterre-Entrée 50 kr. — Garnisonkarte vom Feldweibel abwärts 20 kr. — Studentenkarte 20 kr. — Gallerie-Entrée 20 kr. — Garnisons- und Kinderbillets auf die Gallerie 10 kr.

Der Apparat ist der größte, welcher bis jetzt gebaut wurde und steht den geehrten Besuchern vor wie nach der Vorstellung zu spezieller Ansicht bereit. (Für Schüler von ganz besonderem Interesse.) Die Tableaux sind durchgehend von Künstlern gemalt und haben in Bezug auf ihre Farbenpracht überall die günstigste Aufnahme gefunden.

Zu gütigem Besuche ladet ergebenst ein:

W. Döring.

Nr. 2779.

(400)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird die Verführung der Fökalmassen, dann des Haus- und Straßenabfalls an Unternehmer vergeben.

Den Unternehmern werden die Fökalmassen und der Kehrrecht zur Düngererzeugung überlassen und rücksichtlich des Geschäftsbetriebes der angemessene Vorschub geleistet.

Dagegen muß der Unternehmer sich verpflichten, die Räumung der Senkgruben und Fäselapparate stets rechtzeitig gegen eine tarifmäßige Vergütung zu besorgen und die Kehrung der Straßen und Plätze wenigstens zweimal in der Woche zu bewirken.

Dieserjenige Unternehmer, welche die billigsten Tarif-Ansätze stellen werden und kautionsfähig sind, erhalten den Vorzug.

Die Bewerber werden eingeladen, ihre diesfälligen Offerte bis **21. April 1875** an den Stadtrath in Marburg zu überreichen und darin anzugeben, ob sie die Unternehmung für die ganze Stadt oder bloß für einen bestimmten Stadttheil anzutreten Willens sind.

Den Unternehmern wird die Wahl des Sturzplatzes für die Fökalmassen mit Vorbehalt der hierortigen Genehmigung anheimgestellt; es können aber auch die bis jetzt als Ablagerungsplätze der Fökalmassen und zur Düngererzeugung benützten städtischen Realitäten in Poberesch zu demselben Zwecke pachtweise überlassen werden, daher diejenigen Offerten, welche darauf reflektiren wollen, ihre diesfällige Absicht in dem Offerte beziehungsweise auf die hierortige Vizitation-Kundmachung vom 14. d. M. S. 2609 mit ziffermäßiger Angabe des offerirten Pachtzinses, jedoch unabhängig von der Unternehmung zu erklären haben.

Marburg am 14. April 1875.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Aufnahme!

Ein lediger Mann, der deutschen und slovenischen Sprache kundig, wird für den Verzehrungssteuerdienst aufgenommen bei der Verzehrer-Steuer-Pachtung in Marburg.

Bitte!

Ein Vater einer kleinen Familie, im Schreibfache wohl bewandert, bittet recht sehr und dringend um Beschäftigung.

Auskunft ertheilt gefällig das Comptoir dieses Blattes.

Nr. 2609.

(401)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gemacht, daß die städtischen Realitäten in Unter-Poberesch, bestehend aus circa 8 Joch Ackerland nebst Hutweide im Birkenwald und den darauf befindlichen 2 Wohnhäusern, Donnerstag den **22. April 1875** um 10 Uhr Vormittag an Ort und Stelle in Unter-Poberesch auf das Jahr 1875 pifangsweise im Wege einer öffentlichen Vizitation an den Meistbietenden verpachtet werden; wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Marburg am 14. April 1875.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Casino-Restauration.

Samstag den 18. April:

CONCERT-SOIREE

von der

Südbahnwerkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Joh. Handl.

Mit ganz neuem Programm.

Zum 1. Male: Potpourri über slavische National-Lieder.

Anfang 7 Uhr.

Entrée 20 kr.

2 trockene Magazine

und ein Keller in der inneren Stadt sind so gleich zu vermieten.

(407)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Kastanien = Bäume,

schön, hochstämmig, zur Anlage von Alleen und Gärten sind zu verkaufen.

(402)

Anzufragen: Marburg, Ergetthoffstraße Nr. 26.

Jesuiten-Zahnstocher

Neuestes, per Stück 50 kr.

versendet gegen Postnachnahme ohne Spesen

300)

J. Schwann.

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Der echte Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungsthee

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

ist als

Frühjahrs-Cur

das

einzig sicher wirkende Blutreinigungsmittel,

Mit Bewilligung der k. k. Postanstalt laut Befehl Wien, 7. Dezember 1858.

da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten „Europas“ mit dem

Durch Allerh. Sr. k. k. Majestät Pat. gegen Fälschung gesichert. Wien, 28./3. 1874.

besten Erfolge angewendet und begutachtet wurde. Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- u. Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Urasthenische Besuche, Anerkennung- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen. Sparndorf bei Aulst a. d. Elbe, den 18. Okt. 1874.

Euer Wohlgeboren! Durch sechs Jahre schon habe ich die empfindlichen Gichtschmerzen an meinen Beinen erlitten ohne auch nur an einer Stelle Hilfe zu finden. Als ich Ihren ausgezeichneten Blutreinigungsthee durch Zufall erhielt und denselben fleißig getrunken hatte, machte ich die angenehme Ueberraschung, indem ich sogleich seine Wirkung verspürte, denn die heftigen Schmerzen ließen soweit nach, daß ich doch freie Bewegung hatte in meinem Körper, aber eine solche Gesundheit verspürte, deren ich mich leider schon viele Jahre nicht zu erfreuen hatte.

Da ich der festen Ueberzeugung bin, daß mich Ihr heilsamer Thee gänzlich von meinen Leiden befreien wird, so ersuche ich Sie höflichst, überreichen Sie mir durch die Post ein Paket von Ihrem Blutreinigungsthee.

In der Hoffnung, das Verlangte baldigst zu bekommen, zeichne hochachtungsvoll

M. Anna Thiele, Zimmermeistersgattin.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen. Kirchberg am Wagram, den 29. Oktober 1874.

Senden Sie mir mit Nachnahme ehebaldigst zwei Rollen à acht Portionen Blutreinigungsthee, derselbe leistet bei mir vorzügliche Dienste und finde ich mein Leiden schon bedeutend gebessert.

Achtungsvoll Alois Figlmüller.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reunkirchen. Ratibor bei Eischka-Klein bei Labor, den 20. Nov. 1874.

Gehrer Herr! Weil sich der Wilhelm's-Thee bei meiner Frau, die über 20 Jahre krank war, sehr wohl angezeigt hatte, so wende ich mich wieder an Ew. Wohlgeboren, mir wieder drei Pakete gegen Postnachnahme einzusenden.

Hochachtungsvoll Josef Feihal, Adersmann.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.

Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-Fabrikation in Reunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 fl., separat für Stempel und Packung 10 kr.

Bur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben:

Marburg: Alois Quandt;

Gilli: Baumbach'sche Apoth. Pettau: Girod, Apotheker.

„ Carl Krüper. Prag: Tribur.

„ Rauscher. Warasdin: Dr. A. Galter, Ap.

D. Landsberg: L. Müller Ap. W.-Feistritz: Joh. Janos, Ap.

Laibach: Peter Lafnit. Wind.-Graz: J. Kalligaris.



Marie Dieterich geb. **Synok**, gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Kinder **Cornelia** und **Caroline** und aller Verwandten, allen Freunden und Bekannten die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten theueren Gatten, respect. Vaters, des Herrn

Carl Dieterich,

Haus- und Realitätenbesizers,

welcher heute Morgens 8 Uhr nach längerem Leiden in seinem 63. Lebensjahre sanft und ruhig in dem Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des geliebten Entschlafenen wird Montag den 19. d. M. um 4 Uhr Nachmittag im eigenen Hause, Tegetthoffstrasse Nr.104 feierlichst eingesegnet und sodann in die Familiengruft beigesetzt.

Das heilige Requiem wird Dienstag den 20. d. M. um 9 Uhr in der Grazer-vorstadt-Pfarrkirche gelesen werden.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.
Marburg am 17. April 1875.

Von der II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Als Schaffer, Maier

oder Böhner wünscht ein in allen Zweigen der Landwirthschaft und des Weinbaues erfahrener, 35 Jahre alter verheirateter Mann auf einer Herrschaft oder größerem Landgut baldigst unterzukommen.

Nähere Auskunft ertheilt Jos. Radlik in Marburg. 410

Zur solidesten und rentabelsten Kapital-Anlage eignen sich vorzüglich die **Pfandbriefe**

der **Wiener Hypothekencasse**

- a) 6% Pfandbriefe der Notenwährung, in 18 Jahren mittelst halbjähriger Verlosung rückzahlbar.
- b) 5 1/2% Pfandbriefe der Silberwährung, in 32 Jahren mittelst halbjähriger Verlosung rückzahlbar.

Selbe bieten zum heutigen Kurse eine Verzinsung von circa 6 1/2 Prozent, weshalb dieselben als das billigste Anlagepapier bezeichet werden müssen. Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist eine zweifellose, da dieselben nur auf Grund pupillarischer Hypothekarforderungen ausgegeben werden dürfen; die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf nie die Summe der erworbenen Hypotheken übersteigen.

Für die pünktliche Verzinsung und Einlösung haftet außerdem das ganze bewegliche und unbewegliche Gesellschaftsvermögen mit Einschluß des Reservefonds.

Bermöge ihrer eminenten Sicherheit wurden diese Pfandbriefe durch Gesetz vom 2. Juli 1868 (N. G. Bl. Nr. 93) zur Anlegung von Stiftungs-, Pupillar-, Fideikommiss- und Depostengeldern und zum Börsenkurse zu Kauttionen zugelassen.

Wir haben einen Vosten dieser Pfandbriefe, welche somit höchste Rentabilität mit größter Sicherheit vereinigen, von der Anstalt übernommen und offeriren dieselben hiemit

als bestes Anlagepapier.

Wir erlassen dieselben, soweit unser Vorrath reicht, genau zum Tageskurse, bemerken jedoch, daß diese Pfandbriefe schon in der nächsten Zeit erheblich höher gehen werden.

Nähere Aufschlüsse über die Wiener Hypothekencasse ertheilen wir auf Verlangen sofort gratis und franco. Zu gleichen Bedingungen bei:

Johann Sshwann in Marburg.

Wechslergeschäft

der Administration des „Merkur“, Wien, Wollzeile Nr. 13. (403)

Promessen auf Ungarlose zur Biehung am 15. Mai, nur 2 fl. und Stempel, Haupttreffer 13000 fl.; auf 1864er Lose zur Biehung am 1. Juni, à 3 fl. und Stempel, Haupttreffer 200.000 fl.

Verstorbene in Marburg.

Am 11. April: Tischler Mathias, Drechler, 66 J., Pfarrhofgasse, Lungenemphysem. — 11.: Bettler Maria, Gastwirthin, 53 J., Domgasse, Schlagfluß. — Denk Josef, Schneidermeister, 35 J., Ob. Herreugasse, Lungentuberkulose. — 12.: Feilhuber Alexander, Konduktorssohn, 3 J., Melling, Fraisen. — Hallecker Josefine, Orgelbauerstochter, 8 Mon., Windischgasse, Scharlach. — Deutscher Katharina, Fräulein, 80 J., Domgasse, Altersschwäche. — 13.: Klucher Olga, Privatbeamtenstochter, 5 Mon., Tegetthoffstraße, Lungenkatarrh. — 14.: Hallecker Christine, Orgelbauerstochter, 2 J., Windischgasse, Scharlachbräune. — 15.: Wisthaller Agnes, Bahnhofsweib, 40 J., Kärntnervorstadt, Herzlähmung. — 16.: Kerschmann Maria, Haushälterin, 54 J., Domplatz, Behrfeber. — Im öffentl. Krankenhause: Am 12.: Wreschnig Anton, Inwohner, 21 J., Lungenödem. — Kottler Maria, Waid, 48 J., Lungenödem. — 14.: Kolar Katharina, Auszüglerin, 61 J., Entkräftung. — 16.: Krasnig Georg, Schmied, 46 J., Auszehrung.

Pettau, 16. April (Wochenmarktsbericht): Weizen fl. 4.30, Korn fl. 3.45, Gerste 3.15, Hafer fl. 2.10, Aukruß fl. 2.70, Hirse fl. 3.20, Heiden fl. 2.50, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Misp. Rindschmalz 54, Schweinschmalz 44, Speck frisch —, geräuchert 45, Butter 42, Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 28 pr. Pfd. Eier 6 Stück 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36“ hart fl. 11.80, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzbohlen hart 50, weich 45 kr. pr. Maß. Neu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.45 Streu stroh fl. 1.— pr. Ctn.

Erste und grösste (408) Haupt-Niederlage von Original amerik. Nähmaschinen



bei **M. B. Prosch, Marburg.**

Von Wiener Weltausstellung preisgekrönte Wheeler & Wilson Greifer-Nähmaschinen zu 45 fl.



Frühjahrs-

- Anzüge . . . von 18 bis 48 fl.
- Ueberzieher . von 12 bis 40 fl.
- Höcke . . . von 9 bis 36 fl.
- Sofen . . . von 5 bis 14 fl.

bei **Keller & Alt**

Graz, Herrengasse 28, 1. Stock, vis-à-vis der Stadtpfarrkirche. 371

Anleitung zur Maßnahme:

- a) Brustumfang: ein Papierstreifen über Brust und Rücken ringsherum unter den Armen oberhalb des Gürtels.
- b) Taillenumfang: ringsherum um die Mitte des Körpers oberhalb der Hose.
- c) Schrittlänge: fest im Schritt zwischen den Füßen bis knapp zur Erde.

Bestellungen nach der Provinz werden prompt effectuirt.

Eine Wohnung mit 2

Zimmern, Küche etc. ist zu vergeben. 314) C. Schraml, Mehlsplatz.

Apotheke zu Mariahilf Graz.

- Kropfäther, erprobtes zuverlässig wirkendes Mittel gegen Kropf, 1 Flakon 50 kr. 1 Dhd. 4 fl. 50 kr.
- Davidsthee für Brustleidende, 1 Paquet 15 kr. 1 Dhd. 1 fl. 80 kr.
- Dr. Stigers Kindersalbe, 1 Stück 18 kr.
- Seidlitzpulver, 1 Schachtel 80 kr.
- Dr. Daimers Hustenpulver, 1 Schachtel 20 kr.
- Flakerpulver, 1 Schachtel 20 kr.
- Schnupfwasser gegen Zahnschmerzen, 1 Fl. 20 u. 50 kr.
- Echter Dorsch-Leberthran, frische Füllung, 1 Fl. 50 kr.
- Gicht- & Rheuma-Blutreinigungsthee, 1 Pqt. 45 kr.
- Echte k. p. Blutreinigungspillen: 1 Schachtel 21 kr., 1 Rolle (6 Schtl.) 1 fl. 5 kr.
- Blutreinigungspillen (vormals „Universalspillen“ gen.) 1 Schachtel 30 kr., 1 Rolle (8 Schtl.) 1 fl. 80 kr.

Bei größerer Abnahme Alles billiger. Echt und stets frisch zu haben in der Apotheke zu „Mariahilf“ des Eduard Niedl, Lendplatz, Graz.

Die grösste Eisenmöbelfabrik

von **REICHARD & COMP.** 1023 in Wien, III. Marxergasse 17, empfiehlt sich hiermit. Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Kundmachung.

Mit Bewilligung des Stadtamtes Marburg werden am **20. April 1875** und nöthigenfalls am folgenden Tage Vormittag von 9—12 und Nachmittag von 2—5 Uhr **100 Star** tin dem Herrn Johann Schmelzer und Geschwister gehörigen **Weine** aus den Jahrgängen 1868, 1869, 1870, 1871, und 1872 mit oder ohne Gebinde, sowie auch **leere Fässer** mit Eisenreifen im Hause Nr. 69 in der Draugasse zu Marburg und in den dazu gehörigen Kellern im Wege einer freiwilligen Lizitation an den Meistbietenden verkauft. (359)

Jeder Ersteher hat 20% von dem Ersterungspreise sogleich und den Rest bei der Abfuhr der Weine, welche bei Verlust der Angabe binnen längstens 6 Wochen nach der Lizitation zu erfolgen hat, zu Händen des Herrn Johann Schmelzer zu erlegen.

Wichtig für Damen!

Wollschweißblätter,

die jede sich unter den Armen bildende Schweissausdünstung anziehen und daher nie Flecken in den Taillen entstehen lassen, hält für **Marburg** und Umgebung alleiniges **Lager** und verkauft zu Fabrikspreisen, das Paar 30 kr., 3 Paare 85 kr., und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt: Herr **Carl Allistoh**, Posamentir-, Kurz- und Weißwaarenhandlung „zum Schmetterling“, Herrngasse, Frankfurt a./D., im April 1875.

377) Rob. v. Stephani.

Eine Greislerei mit

Weinschank ist um den jährlichen Zins von 120 fl und einer Kaution von 80 fl. zu vergeben. 394

Eigene Erzeugung. Complete

Frühjahrs-Anzüge ö.W. fl. 18

detto Ueberzieher, Atlasfutter „ 15
Kanzleiröcke „ 5

sowie alle erdenklichen Herrenkleider *stauend billig*

bei streng solider Bedienung empfiehlt

A. Scheikl, Marburg
Herrngasse. (345)

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt; Muster auf Wunsch überall hingesandt.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Rosh-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen andern Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roshhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

Fuhrwagen-Verkauf.

10 Stück verschiedener Größe, sogleich, bei **Joh. Urban** in **Wuchern** a. d. Kärntnerbahn. (391)

Schieb-Truhen

aus Buchenhol, beschlagen und unbeschlagen, jedes Quantum, ebendasselbst.

Ein möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist gleich zu vergeben in **Perlo's Haus**, Obere verlängerte Herrngasse Nr. 198, II. Stock rechts. (341)



Fabriks-Niederlage

VON

Sonnen- und Regenschirmen

empfehl

die Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Handlung des

Friedrich Svetl

Grazer-Vorstadt, im vormaligen Kolletnig'schen Hause Nr. 10,

das Neueste in Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Größe, sowie *En tout-cas* mit feinen Pariser Stöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme von 50 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin- und Cloth-Sonnenschirme von fl. 1.10 bis fl. 2.10.

Feinste Mode-Sonnenschirme alle Farben mit Garnirung und Spitzen-Aufputz.

Grösste Auswahl von **Specialitäten in Sonnenschirmen** mit Elfenbein-, Perlmutter- und Schildkrot-Stöcken von fl. 2.30 bis fl. 12.—.

Herrn-Sonnenschirme von fl. 1.40, fl. 2.— bis fl. 3.—.

Wieder-Verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.



Anzeige.

Ich erlaube mit dem P. T. Publikum anzuzeigen, daß ich ein reichhaltiges Lager von **Regen- und Sonnenschirmen**

zu **stauend billigen** Preisen verkaufe u. zw. (303)



Baumwoll-Sonnenschirme . . . von 80 kr. bis fl. 1.80

Cloth-Sonnenschirme . . . fl. 1.— „ 3.—

Seiden-Sonnenschirme . . . „ 2.— „ 12.—

Herrn-Sonnenschirme . . . „ 1.50 „ 10.—

Alpaca-Regenschirme . . . „ 2.50 „ 4.50

Ziener-Regenschirme . . . „ 3.— „ 5.—

Seiden-Regenschirme . . . „ 5.— „ 18.—



Auch übernehme ich alle Gattungen Regen- und Sonnenschirme zum **überziehen** und zur **Reparatur**. Bei allen von mir gekauften Sonnen- und Regenschirmen besorge ich die **Reparatur Ein Jahr gratis**. — Gleichzeitig danke ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten und zeichne hochachtungsvoll

F. A. Hobacher.

Marburg, Herrngasse, Felsches Haus.

Samen - Erdäpfel,

gut sortirt, sind zu verkaufen in der **Glasshandlung Draugasse**. (397)

Bitte zu beachten!

Ferdinand Kostjak,

Gitterstricker, Drahtweber, Sieb- und Trommel-Erzeuger,

Hauptplatz Nr. 83 in Marburg,

empfiehlt sich mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten; auch werden alle Reparaturen angenommen und zu den billigsten Preisen ausgeführt. (270)

Empfehlts sich auch mit allen Gattungen **Korbwaaren, Holzwaaren, Küchengeräthschaften** unter den hiesigen Erzeugungspreisen.

Sogleich zu verkaufen:

Eine **Mahlmühle** mit 2 Gängen, neu gebaut, auf beständigem Wasser mit schönem Gefälle, 20 Min. von der Bahnstation M.-Plast. Preis 3200 fl. (380)

Das Nähere beim Eigenthümer

A. Zinauer in **Belinitz** a/D.

Am Gute Saringhof,

Poststation Saring,

sind ein- und zweijährige **Wurzelreben** (Mosler, Muskateller, Bellina, schwarze Bimnttraube) und vom Hagel unbeschädigte **Waschanzgerstämchen** zu verkaufen. (375)

Erenbert Fettinger, Administrator.

Samen-Handlung.

Ich beehre mich den P. T. Herren Dekonomen und Gartenbesitzern anzuzeigen, daß mir der **steiermärkische Gartenbau-Verein** den Verkauf **sämmtlicher Sämereien** für das Unterland übertragen hat.

Die Samen sind **alle frisch**, für deren **Keimfähigkeit vom Vereine** aus garantirt wird. Hochachtungsvoll

M. Berdajs

269 in Marburg a. D.

Eine Sommer-Wohnung (1. Stock),

(376) bestehend aus 2 Zimmern, Küche zc., nöthigenfalls einen Antheil vom Gemüsegarten, wird sogleich vermietet in **Pobersch** Nr. 34.

Eine

schöne Sommerwohnung

mit 3—4 Zimmern, Küche zc. in einem angenehmen Orte 1 Stunde von Marburg, ist zu vergeben. (344)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Zur Einführung eines renommirten und sehr gangbaren **Consum-Artikels** suchen wir einen soliden gut fundirten

Agenten

zu gewinnen. Offerte unter der Chiffre **Y 8689** befördert die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse** in **Wien**, I. Seilerstätte 2. (372)